

19 BUNDESREPUBLIK
DEUTSCHLAND



DEUTSCHES
PATENTAMT

12 Patentschrift
10 DE 44 37 200 C 2

51 Int. Cl.®:
G 10 G 5/00
F 16 M 13/00

21 Aktenzeichen: P 44 37 200.0-51
22 Anmeldetag: 18. 10. 94
43 Offenlegungstag: 25. 4. 96
46 Veröffentlichungstag
der Patenterteilung: 26. 9. 96

DE 4437200 C2

Innerhalb von 3 Monaten nach Veröffentlichung der Erteilung kann Einspruch erhoben werden

73 Patentinhaber:
König & Meyer GmbH & Co KG, 97877 Wertheim, DE

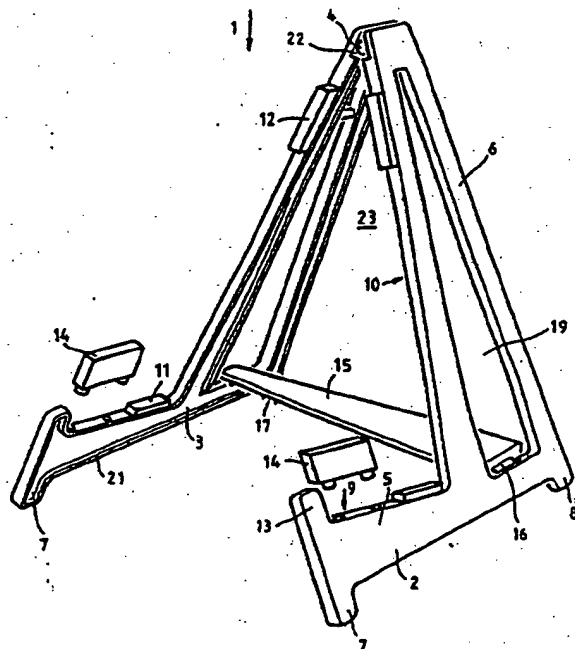
74 Vertreter:
U. Knoblauch und Kollegen, 60320 Frankfurt

72 Erfinder:
Lippert, Helmut, 97906 Faulbach, DE

56 Für die Beurteilung der Patentfähigkeit
in Betracht gezogene Druckschriften:
DE-GM 18 86 386
GB 22 76 314 A
US 30 57 591
DE-Prospekt: »Programm 93«, König u. Meyer, 1993,
S. 18, 19, 38, 40;

54 Musikinstrumentenständer, insbesondere für Gitarren

57 Musikinstrumentenständer für Gitarren und andere Saiteninstrumente, mit einem ersten und einem zweiten Seitenteil, die über ein Hauptgelenk miteinander verbunden sind und jeweils einen Stützabschnitt und einen Rückenabschnitt aufweisen, und mit einem Verbindungsbügel, der in einer vorbestimmten Entfernung vom Hauptgelenk über ein Nebengelenk am ersten Seitenteil angelenkt ist, wobei im aufgeklappten Zustand die beiden Seitenteile und der Verbindungsbügel eine in Vorderansicht im wesentlichen dreieckförmige Fläche umschließen, dadurch gekennzeichnet, daß die Verbindung zwischen dem Verbindungsbügel (15) und dem zweiten Seitenteil lösbar ist und am zweiten Seitenteil (3) und am Verbindungsbügel (15) Hilfverbindungsmittel (17, 20) vorgesehen sind, die miteinander in Eingriff bringbar sind, wenn das erste und das zweite Seitenteil (2, 3) aneinander anliegen.



BEST AVAILABLE COPY

DE 4437200 C2

Die Erfindung betrifft einen Musikinstrumentenständer für Gitarren und andere Saiteninstrumente, mit einem ersten und einem zweiten Seitenteil, die über ein Hauptgelenk miteinander verbunden sind und jeweils einen Stützabschnitt und einen Rückenabschnitt aufweisen, und mit einem Verbindungsbügel, der in einer vorbestimmten Entfernung vom Hauptgelenk über ein Nebengelenk am ersten Seitenteil angelenkt ist, wobei im aufgeklappten Zustand die beiden Seitenteile und der Verbindungsbügel eine in Vorderansicht im wesentlichen dreieckförmige Fläche umschließen.

Ein Instrumentenständer für Gitarren ist aus dem Katalog PROGRAMM '93 der Anmelderin bekannt geworden. Er besteht aus einer Stahlrohrkonstruktion, bei der jedes Seitenteil durch ein ein Fußteil bildendes Rundrohr gebildet ist, an das senkrecht dazu ein Vierkantrohr angeschweißt ist. Die beiden Vierkantrohre sind in ein Gehäuse geführt, in dem das eine Vierkantrohr fest ist, während das andere Vierkantrohr verschwenkbar gelagert ist. Aus beiden Vierkantrohren stehen nach vorne Haltebügel vor, auf denen die Gitarre abgelegt werden kann. Das bewegliche Vierkantrohr ist mit Hilfe eines Stiftes im Gehäuse arretierbar.

Ein anderer Gitarrenständer aus diesem Katalog weist zusätzlich ein drittes Standbein auf. Der Verbindungsbügel ist ebenfalls an beiden Seitenteilen fest angelenkt. Er weist in der Mitte ein Gelenk auf, an dem eine zusätzliche Stange befestigt ist. Weder ist die Verbindung zwischen dem Verbindungsbügel und dem zweiten Seitenteil lösbar, noch ist der Verbindungsbügel am zweiten Seitenteil im zusammengelegten Zustand festlegbar.

Des weiteren sind dort Keyboardständer dargestellt, bei denen zwei sich überkreuzende Arme oberhalb ihres Verbindungsgelenks mit einem Verbindungsbügel verbunden werden können, der mehrere Verbindungspunkte aufweist. Die Verbindung zwischen dem Verbindungsbügel und dem einen Seitenteil ist gelenkig. Die Verbindung zwischen dem anderen Seitenteil und dem Verbindungsbügel ist lösbar.

GB 2 276 314 A zeigt einen weiteren Gitarrenständer, dessen beide Seitenteile über ein Hauptgelenk im Bereich ihrer Spitzen miteinander verbunden sind. Zwischen den beiden Seitenteilen ist ein Verbindungsbügel angeordnet, der in seiner Mitte ein Gelenk aufweist. Zum Zusammenlegen wird der Verbindungsbügel in der Mitte geknickt und nach oben gebogen. Die Verbindung zwischen dem Verbindungsbügel und dem zweiten Seitenteil ist nicht lösbar.

DE-GM 18 86 386 zeigt einen weiteren Instrumentenständer zum Aufstellen von Saiteninstrumenten, insbesondere Gitarren, der in Form eines Dreibeines ausgebildet ist. Hierbei sind die beiden vorderen Beine an einem Trägerstück angelenkt. In einem Winkel von 90° dazu ist das dritte Bein am gleichen Trägerstück angelenkt.

US 3 057 591 zeigt einen Instrumentenständer für Gitarren mit einem ersten und einem zweiten Seitenteil, die über ein Hauptgelenk miteinander verbunden sind und jeweils einen Stützabschnitt und einen Rückenabschnitt aufweisen, und mit einem Verbindungsbügel, der in einer vorbestimmten Entfernung vom Hauptgelenk über ein Nebengelenk am ersten Seitenteil angelenkt ist, wobei im aufgeklappten Zustand die beiden Seitenteile und der Verbindungsbügel eine in Vorderansicht im wesentlichen dreieckförmige Fläche umschließen.

Der Verbindungsbügel ist hierbei an beiden Seitenteilen angelenkt. Er weist in seiner Mitte ein Scharnier auf. Wenn der Instrumentenständer zusammengelegt wird, muß der Verbindungsbügel entlang dieses Scharniers einmal gefaltet werden. Eine derartige Konstruktion ist entweder relativ instabil oder setzt das Vorhandensein einer Kraft voraus, die die beiden Seitenteile gegeneinanderdrückt. Nur in diesem Fall kann der Verbindungsbügel nach Art eines Kniehebels nach unten gedrückt werden und einen stabilen Zustand einnehmen. Dieser stabile Zustand seinerseits setzt aber voraus, daß der Verbindungsbügel sich nach unten nur bis zu einem gewissen Grad zusammenfallen läßt, beispielsweise indem er auf dem Boden auf stößt. Bei dem bekannten Instrumentenständer ist dies dadurch gelöst, daß die beiden Seitenteile über einen Abstandshalter mit Hilfe von Nieten oder ähnlichem miteinander verbunden sind. Beim Aufklappen des Instrumentenständers werden die beiden Seitenteile in diesem Bereich elastisch verformt. Eine derartige Gelenkausbildung führt nach mehrmaligem Gebrauch zu einer Ermüdung der Seitenteile in diesem Bereich mit der Gefahr der Versprödung und damit eines Bruchs. Erforderlich ist außerdem, daß die Seitenteile eine gewisse Stärke aufweisen. Ansonsten könnten sie die zum Niederhalten des Verbindungsbügels notwendigen Kräfte gar nicht aufbringen. Der Verbindungsbügel muß gegenüber den beiden Seitenteilen eine gewisse Beweglichkeit aufweisen. Dies hat aber auch zur Folge, daß er in zusammengeklappten Zustand nicht eindeutig fixiert ist. Er kann also dann, wenn er hochgeklappt ist, nach links oder nach rechts aus den beiden Seitenteilen herausragen, was beim Transport störend sein kann.

Der Erfindung liegt daher die Aufgabe zugrunde, einen leichten und platzsparend zu transportierenden Musikinstrumentenständer anzugeben.

Diese Aufgabe wird bei einem Musikinstrumentenständer der eingangs genannten Art dadurch gelöst, daß die Verbindung zwischen dem Verbindungsbügel und dem zweiten Seitenteil lösbar ist und am zweiten Seitenteil und am Verbindungsbügel Hilfsverbindungsmittel vorgesehen sind, die miteinander in Eingriff bringbar sind, wenn das erste und das zweite Seitenteil aneinander anliegen.

Die Stabilität des Musikinstrumentenständers ergibt sich durch die im aufgestellten oder aufgeklappten Zustand ausgebildete Dreiecksform. Solange die Seiten des Dreiecks über eine ausreichende Formbeständigkeit verfügen, ist die Stabilität gewährleistet. Dies ist aber mit den meisten Werkstoffen realisierbar, auch mit relativ leichten Kunststoffen. Dadurch, daß an zwei Ecken des Dreiecks Gelenke vorgesehen sind, nämlich das Hauptgelenk und das Nebengelenk, während die Seiten des Dreiecks an der dritten Ecke lösbar miteinander verbunden sind, ergibt sich eine Möglichkeit, die einzelnen Teile, nämlich die Seitenteile und den Verbindungsbügel, platzsparend aufeinanderzulegen, so daß beim Transport nur ein geringer Platzbedarf entsteht. Der Aufbau ist relativ einfach. Der Musikinstrumentenständer muß lediglich auseinandergeklappt werden. Danach reicht es aus, den Verbindungsbügel am zweiten Seitenteil zu befestigen. Alsdann ist der Musikinstrumentenständer bereit für die Ablage eines Instruments. Die Hilfsverbindungsmittel sorgen dafür, daß die beiden Seitenteile im aneinandergelegten Zustand aneinander verriegelt werden. Wenn also die Seitenteile aneinander angelegt sind, kann man den Verbindungsbügel mit dem zweiten Seitenteil so in Eingriff bringen, daß das erste

und das zweite Seitenteil in der aneinandergelegten Position bleiben.

Vorzugsweise sind am zweiten Seitenteil und am Verbindungsbügel zusammenwirkende Hauptverbindungs- mittel vorgesehen, die in mindestens zwei verschiedenen Positionen miteinander in Eingriff bringbar sind. Auf diese Weise wird es möglich, die beiden Seitenteile mit verschiedenen Winkelstellungen zueinander aufzu- stellen. Man kann also die Entfernung der beiden Stütz- abschnitte zueinander variieren. Der Abstand kann an die Größe des abzulegenden Instruments angepaßt werden. Der Musikinstrumentenständer ist universeller einsetzbar, beispielsweise für große und für kleine Git-arren oder auch für andere Saiteninstrumente, wie Vio- linnen, Bratschen oder ähnliches.

Ein einfacher Aufbau ergibt sich dadurch, daß die Hauptverbindungs- mittel mindestens eine Rastklemme aufweisen, die auf mindestens einen Stege einrastbar ist, wobei die Rastklemme und der Steg am Verbindungs- bügel bzw. am zweiten Seitenteil angeformt sind. Die Hauptverbindungs- mittel sind also einstückig mit den je- weiligen Teilen ausgebildet. Dies erleichtert die Ferti- gung. Man kann diese Elemente beispielsweise direkt beim Spritzgießen der Teile anbringen.

Vorzugsweise weisen die Seitenteile Ausnehmungen auf, in denen der Verbindungsbügel im zusammenge- klappten Zustand der Seitenteile aufgenommen ist. Dies ergibt eine sehr platzsparende Form für den Transport. Im Grunde genommen hat der zusammengelegte Mu- sikinstrumentenständer dann nur noch die Dicke der beiden aufeinandergelegten Seitenteile. Der Verbind- ungsbügel tritt nach außen dann nicht mehr in Erschei- nung.

Hierbei ist besonders bevorzugt, daß die Ausnehmungen als Durchbrüche ausgebildet sind. Dies verringert zum einen das Gewicht. Zum anderen läßt sich der Ver- bindungsbügel beim Auf- oder Abbauen des Musikin- strumentenständers durch die Durchbrüche hindurch handhaben.

Auch ist bevorzugt, daß der Verbindungsbügel die Öffnung im zweiten Seitenteil zumindest teilweise durchragt. Dies ist insbesondere dann von Vorteil, wenn der Musikinstrumentenständer in mehreren verschiede- nen Positionen, also mit unterschiedlich großen Ablage- flächen, aufgebaut werden kann. Wenn die beiden Sei- tenteile näher zueinander benachbart sind, kann der Verbindungsbügel durch das zweite Seitenteil hindurch- geführt werden. Dies erleichtert bei kleinen Abständen der beiden Stützabschnitte die Handhabung des Verbin- dungsbügels.

Hierbei ist besonders bevorzugt, daß die Hilfsverbin- dungsmittel auf einen Bereich am Ende des Verbin- dungsbügels wirken. Insbesondere bei der Ausbildung mit den Durchbrüchen in den Seitenteilen wird auch der Verbindungsbügel hier mit großer Zuverlässigkeit in der gewünschten Position gehalten. Er kann also nicht herausklappen und versehentlich beim Transport ir- gendwelche Schäden anrichten.

Bevorzugterweise sind die Seitenteile zumindest auf ihrer Außenseite im wesentlichen glatt ausgebildet. Da Vorsprünge fehlen, ist die Gefahr, daß sich der Instru- mentenständer beim Transport irgendwo eindückt oder verhakt, geringer. Man kann den Instrumenten- ständer beispielsweise zusammen mit der Gitarre in ei- nem weichen Gitarrenfutteral transportieren.

In einer besonders bevorzugten Ausgestaltung ist vorgesehen, daß das Hauptgelenk als Scharniergelenk ausgebildet ist, das am oberen Ende der Seitenteile in je-

einem Rücksprung jedes Seitenteils angeordnet ist. Man kann nun die beiden Seitenteile flächig aneinander anle- gen, ohne daß das Hauptgelenk zu einer Verdickung des Instrumentenständers in dieser Stellung beiträgt.

Vorzugsweise sind die Seitenteile und der Verbin- dungsbügel plattenartig ausgebildet, wobei die Seiten- teile auf ihren einander zugewandten Innenseiten Ver- stärkungsrippen aufweisen. Die plattenartige Ausbil- dung ermöglicht ein relativ flaches Zusammenlegen des Instrumentenständers. Die Verstärkungsrippen erhöhen die Stabilität bei gleichzeitig klein gehaltenem Gewicht.

In einer vorteilhaften Ausgestaltung ist vorgesehen, daß sich die Rückenabschnitte nach oben verjüngen, wobei ihre Rückseite nach vorne geneigt ist. Auf diese Weise erhält man eine optisch gefällige Form, bei der sich gleichzeitig eine günstige Statik ergibt. Durch die Neigung der Rückenabschnitte nach vorne wird be- wirkt, daß sich die Standfläche gegenüber dem obersten Anlagepunkt des Instruments an den Rückenabschnit- ten hinaus nach hinten erstreckt, so daß hierdurch eine erhöhte Standfestigkeit gegeben ist. Gleichzeitig kann das Instrument aber auch mit einer gewissen Neigung abgelegt werden, so daß die Gefahr, daß es umfällt, gering gehalten wird.

Vorzugsweise ist am vorderen Ende des Stützab- schnitts ein Anschlag angeordnet, dessen Wirkort ver- änderbar ist. Dieser Anschlag verhindert, daß das auf den Ständer abgelegte Instrument nach vorne ab- rutscht. Allerdings haben Gitarren nicht nur unter- schiedliche Größen, sondern auch unterschiedliche Dik- ken. So ist eine elektrische Gitarre relativ flach, wäh- rend eine akustische Gitarre teilweise eine beträchtliche Dicke aufweisen kann. Durch die Veränderbarkeit des Wirkorts des Anschlags läßt sich der Ständer an die unterschiedlichen Erfordernisse anpassen.

Hierbei ist besonders bevorzugt, daß der Anschlag durch einen austauschbaren Aufsatz gebildet ist. Je nachdem, welche Gitarre abgelegt werden soll, wird der entsprechende Aufsatz gewählt.

Auch ist bevorzugt, daß der Stützabschnitt und/oder der Rückenabschnitt mit einer rutschhemmenden Aufla- ge versehen sind. Auch dies erhöht die Sicherheit, mit der die Gitarre auf dem Ständer abgelegt werden kann.

Die Erfindung wird im folgenden anhand eines bevor- zugten Ausführungsbeispiels in Verbindung mit der Zeichnung beschrieben. Hierin zeigen:

Fig. 1 einen Instrumentenständer in aufnahmeberei- ter Position,

Fig. 2 den Instrumentenständer in einer Aufstellung zur Aufnahme eines kleineren Instruments,

Fig. 3 den Instrumentenständer in zusammenge- klapptem Zustand und

Fig. 4 eine Seitenansicht des Instrumentenständers in zusammengeklapptem Zustand.

Ein Instrumentenständer 1 weist ein erstes Seitenteil 2 und ein zweites Seitenteil 3 auf, die durch ein als Scharniergelenk ausgebildetes Hauptgelenk 4 im Be- reich ihres oberen Endes gelenkig miteinander verbun- den sind. Jedes Seitenteil 2, 3 weist etwa die Form eines L mit einem im wesentlichen horizontal verlaufenden Abschnitt 5 und einem im wesentlichen vertikal verlau- fenden Abschnitt 6 auf. An der Unterseite des horizontal verlaufenden Abschnitts 5 sind Füße 7, 8 angeordnet, mit denen der Instrumentenständer 1 auf dem Fußbo- den oder einer anderen Fläche abgestellt werden kann.

An der Oberseite des horizontalen Abschnitts 5 ist ein Stützabschnitt 9 angeordnet. An der Vorderseite des vertikalen Abschnitts 6, d. h. an der Seite, die dem Stütz-

abschnitt 9 zugewandt ist, befindet sich ein Rückenabschnitt 10. Eine Gitarre, die hier nicht dargestellt ist, kann auf dem Stützabschnitt 9 abgelegt werden. Sie wird dann gegen den Rückenabschnitt 10 gelegt. Der Stützabschnitt 9 kann hierzu mit einer rutschhemmenden Auflage 11 (nur in Fig. 4 dargestellt) versehen sein. In gleicher Weise kann der Rückenabschnitt 10 ebenfalls mit einer rutschhemmenden Auflage 12 versehen sein, beispielsweise aus einem gummiartigen Kunststoff.

Am vorderen Ende des Stützabschnitts 9 befindet sich ein Anschlag 13, der verhindert, daß das aufgesetzte Instrument nach vorne abrutscht. Auf den Anschlag 13 kann ein Aufsatz 14 aufgesetzt werden, der den Wirkort des Anschlages näher an den Rückenabschnitt 10 heranrückt. Auf diese Weise können auch Gitarren mit einem dünneren Korpus, beispielsweise E-Gitarren, sicher abgelegt werden.

Um den Ständer in der aufgeklappten Form zu halten, ist ein Verbindungsbügel 15 am ersten Seitenteil 2 über ein Nebengelenk 16, das auch als Scharniergelenk ausgebildet ist, gelenkig befestigt. Der Verbindungsbügel 15 weist am anderen Ende mehrere Rastklemmen 17 auf, die auf einen Steg 18 am zweiten Seitenteil 3 einrastbar sind. Durch die Verwendung von mehreren Rastklemmen 17 lassen sich die beiden Seitenteile 2, 3 in unterschiedlichen Winkellagen zueinander fixieren. Fig. 1 zeigt hierbei die größtmögliche Spreizung. In Fig. 2 sind die beiden Seitenteile 2, 3 dichter benachbart, so daß auch kleinere Instrumente sicher abgelegt werden können. Der Instrumentenständer kann also leicht der Instrumentengröße angepaßt werden.

Die vertikalen Abschnitte 6 der beiden Seitenteile 2, 3 und der Verbindungsbügel 15 umgrenzen ein im wesentlichen dreieckförmige Fläche 23. Das Dreieck 23 hat an zwei Ecken ein Gelenk, nämlich das Hauptgelenk 4 und das Nebengelenk 16. An der dritten Ecke ist die Verbindung der Dreiecksseiten lösbar.

Sowohl die Rastklemmen 17 als auch der Steg 18 sind einteilig mit dem Verbindungsbügel 15 bzw. dem zweiten Seitenteil 3 ausgeformt. Sie können beispielsweise beim Spritzgießen der Teile gleich miterzeugt werden. Selbstverständlich kann man auch eine Rastklemme am zweiten Seitenteil und eine entsprechende Zahl von Stegen am Verbindungsbügel 15 vorsehen. In diesem Fall wäre der Verbindungsbügel 15 nach Art einer Leiter mehrfach durchbrochen.

Der vertikale Abschnitt 6 der Seitenteile 2, 3 weist einen Durchbruch 19 auf. Wenn der Instrumentenständer 1 in seiner am weitesten aufgeklappten Lage arretiert wird, durchragt der Verbindungsbügel 15 diesen Durchbruch teilweise. Wenn die beiden Seitenteile 2, 3 näher zueinander fixiert werden, durchragt der Verbindungsbügel 15 den Durchbruch 19 im zweiten Seitenteil 3 vollständig. Er steht dann auf der entsprechenden Seite etwas aus dem Instrumentenständer 1 vor. In zusammengeklapptem Zustand (Fig. 3) befindet sich dann Verbindungsbügel 15 in dem Raum, der von den Durchbrüchen 19 gebildet wird. Er ist also von den Seitenteilen 2, 3 seitlich umgeben.

Am zweiten Seitenteil 3 ist noch ein weitere Steg 20 vorgesehen. Die oberste oder äußerste Rastklemme 17 des Verbindungsbügels 15 kann in zusammengeklapptem Zustand an diesem Steg 20 einrasten. Durch diese "Hilfsverbindungsmittel" fixiert man den Verbindungsbügel in zusammengeklapptem Zustand innerhalb der Seitenteile 2, 3. Darüber hinaus arretieren diese Hilfsverbindungsmittel die beiden Seitenteile 2, 3 in der zusammengeklappten Lage. Ein versehentliches Öffnen

wird also weitgehend vermieden.

Die beiden Seitenteile 2, 3 und auch der Verbindungsbügel 15 sind plattenartig ausgebildet, d. h. sie sind im wesentlichen eben. Die beiden Seitenteile 2, 3 weisen eine glatte Außenseite auf. An ihrer einander zugewandten Innenseite können sie Verstärkungsrippen 21 aufweisen. Die Dicke der Seitenteile beträgt etwa 1 cm. Die Dicke des Verbindungsbügels beträgt etwa 5 mm. Die Rastklemmen 17 können weitere 6 mm daraus hervorstehen.

Wie ersichtlich ist, ist das Hauptgelenk 4 in Rücksprüngen 22 der Seitenteile 2, 3 angeordnet. Trotz des Vorhandenseins des Hauptgelenks 4 zwischen den beiden Seitenteilen 2, 3 läßt sich der Instrumentenständer 1 so zusammenlegen, daß die beiden Seitenteile 2, 3 flächig aneinander anliegen. In gleicher Weise ist das Nebengelenk 16 in einem nicht näher dargestellten Rücksprung angeordnet, der eine Entsprechung am zweiten Seitenteil 3 hat, so daß auch das Nebengelenk 16 beim Zusammenklappen des Instrumentenständers 1 zwischen den beiden Seitenteilen 2, 3 aufgenommen ist.

Die Höhe des vertikalen Abschnitts 6 beträgt etwa 30 bis 40 cm. Die Länge des horizontalen Abschnitts beträgt etwa 25 bis 35 cm. Das Gewicht eines derartigen Instrumentenständers 1 kann bei diesen Abmessungen bei etwa 600 g gehalten werden. In zusammengelegtem Zustand hat er eine Stärke von nur etwa 2 cm. Er kann also vielfach zusammen mit der Gitarre in dem Gitarrenetui transportiert werden, ohne daß er aufgrund seines Gewichts oder seiner Größe stört.

Selbstverständlich können anstelle der gezeigten Rastklemmen auch andere Verbindungsmittel benutzt werden, beispielsweise ein Klettband, das dann eine stufenlose Verstellung erlaubt. Anstelle der in Fig. 4 dargestellten fünf Rastklemmen 17 können auch mehr oder weniger Rastklemmen verwendet werden. Die Rastklemmen 17 rasten an den Stegen 18, 20 ein. Dies kann man beispielsweise dadurch erreichen, daß die Rastklemmen 17 die Stege 18, 20, die zu diesem Zweck zumindest teilweise abgerundet sind, über etwas mehr als 180° ihres Umfanges umgreifen. Die Haltekraft muß nicht übermäßig groß sein. Sie muß lediglich ausreichen, um ein versehentliches Lösen des Verbindungsbügels 15 vom zweiten Seitenteil 2 zu verhindern.

Patentansprüche

1. Musikinstrumentenständer für Gitarren und andere Saiteninstrumente, mit einem ersten und einem zweiten Seitenteil, die über ein Hauptgelenk miteinander verbunden sind und jeweils einen Stützabschnitt und einen Rückenabschnitt aufweisen, und mit einem Verbindungsbügel, der in einer vorbestimmten Entfernung vom Hauptgelenk über ein Nebengelenk am ersten Seitenteil angelenkt ist, wobei im aufgeklappten Zustand die beiden Seitenteile und der Verbindungsbügel eine in Vorderansicht im wesentlichen dreieckförmige Fläche umschließen, dadurch gekennzeichnet, daß die Verbindung zwischen dem Verbindungsbügel (15) und dem zweiten Seitenteil lösbar ist und am zweiten Seitenteil (3) und am Verbindungsbügel (15) Hilfsverbindungsmittel (17, 20) vorgesehen sind, die miteinander in Eingriff bringbar sind, wenn das erste und das zweite Seitenteil (2, 3) aneinander anliegen.
2. Musikinstrumentenständer nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß am zweiten Seitenteil (3) und am Verbindungsbügel (15) zusammenwir-

kende Hauptverbindungsmitel (17, 18) vorgesehen sind, die in mindestens zwei verschiedenen Positionen miteinander in Eingriff bringbar sind.

3. Musikinstrumentenständer nach Anspruch 2, dadurch gekennzeichnet, daß die Hauptverbindungsmitel mindestens eine Rastklemme (17) aufweisen, die auf mindestens einen Steg (18) einrastbar ist, wobei die Rastklemme (17) und der Steg (18) am Verbindungsbügel (15) bzw. am zweiten Seitenteil (3) angeformt sind.

4. Musikinstrumentenständer nach einem der Ansprüche 1 bis 3, dadurch gekennzeichnet, daß die Seitenteile (2, 3) Ausnehmungen (19) aufweisen, in denen der Verbindungsbügel (15) im zusammengeklappten Zustand der Seitenteile (2, 3) aufgenommen ist.

5. Musikinstrumentenständer nach Anspruch 4, dadurch gekennzeichnet, daß die Ausnehmungen als Durchbrüche (19) ausgebildet sind.

6. Musikinstrumentenständer nach Anspruch 5, dadurch gekennzeichnet, daß der Verbindungsbügel (15) die Öffnung (19) im zweiten Seitenteil (3) zumindest teilweise durchragt.

7. Musikinstrumentenständer nach einem der Ansprüche 1 bis 6, dadurch gekennzeichnet, daß die Hilfsverbindungsmitel (17, 20) auf einen Bereich am Ende des Verbindungsbügels (15) wirken.

8. Musikinstrumentenständer nach einem der Ansprüche 1 bis 7, dadurch gekennzeichnet, daß die Seitenteile (2, 3) zumindest auf ihrer Außenseite im wesentlichen glatt ausgebildet sind.

9. Musikinstrumentenständer nach einem der Ansprüche 1 bis 8, dadurch gekennzeichnet, daß das Hauptgelenk (4) als Scharniergelenk ausgebildet ist, das am oberen Ende der Seitenteile (2, 3) in je einem Rücksprung (22) jedes Seitenteils (2, 3) angeordnet ist.

10. Musikinstrumentenständer nach einem der Ansprüche 1 bis 9, dadurch gekennzeichnet, daß die Seitenteile (2, 3) und der Verbindungsbügel (15) plattenartig ausgebildet sind, wobei die Seitenteile (2, 3) auf ihren einander zugewandten Innenseiten Verstärkungsrippen (21) aufweisen.

11. Musikinstrumentenständer nach einem der Ansprüche 1 bis 10, dadurch gekennzeichnet, daß sich die Rückenabschnitte (10) nach oben verjüngen, wobei ihre Rückseite nach vorne geneigt ist.

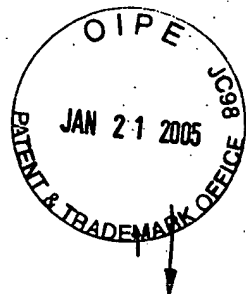
12. Musikinstrumentenständer nach einem der Ansprüche 1 bis 11, dadurch gekennzeichnet, daß am vorderen Ende des Stützabschnitts (9) ein Anschlag (13) angeordnet ist, dessen Wirkort veränderbar ist.

13. Musikinstrumentenständer nach Anspruch 12, dadurch gekennzeichnet, daß der Anschlag durch einen austauschbaren Aufsatz (14) gebildet ist.

14. Musikinstrumentenständer nach einem der Ansprüche 1 bis 13, dadurch gekennzeichnet, daß der Stützabschnitt (9) und/oder der Rückenabschnitt (10) mit einer rutschhemmenden Auflage (11, 12) versehen sind.

Hierzu 4 Seite(n) Zeichnungen

- Leerseite -



Nummer:

DE 44 37 200 C2

Int. Cl. 6:

G 10 G 5/00

Veröffentlichungstag: 26. September 1996

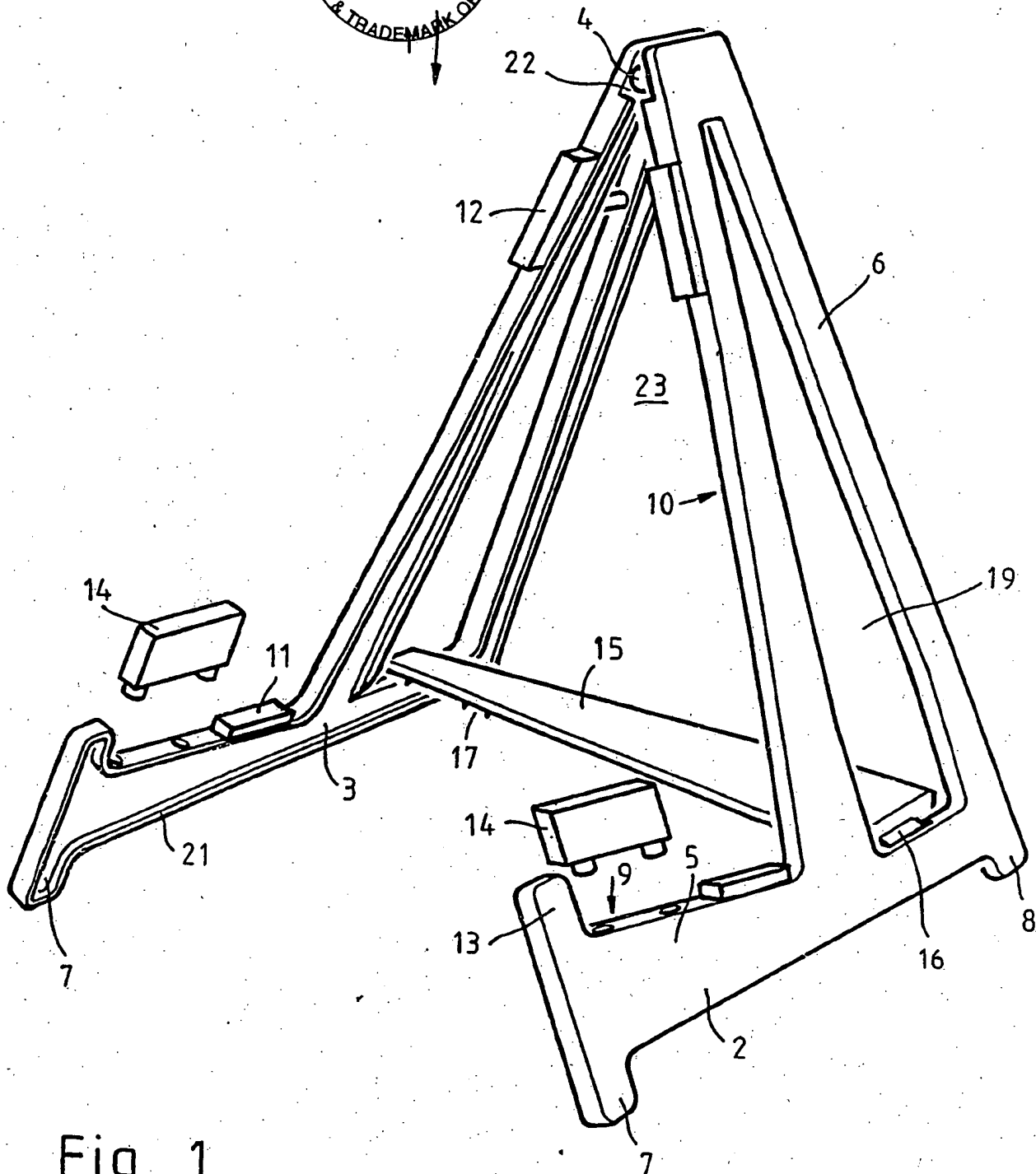
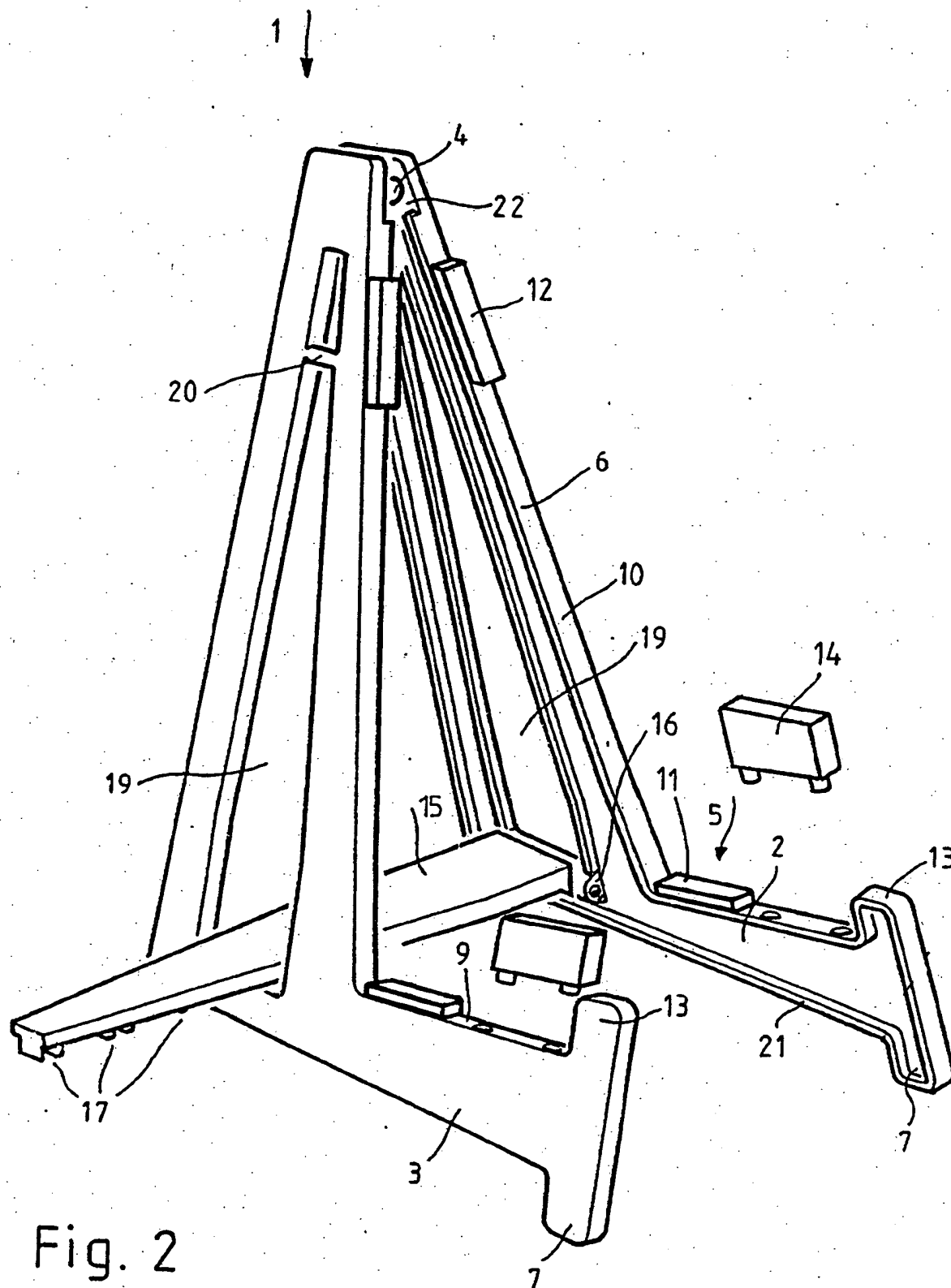
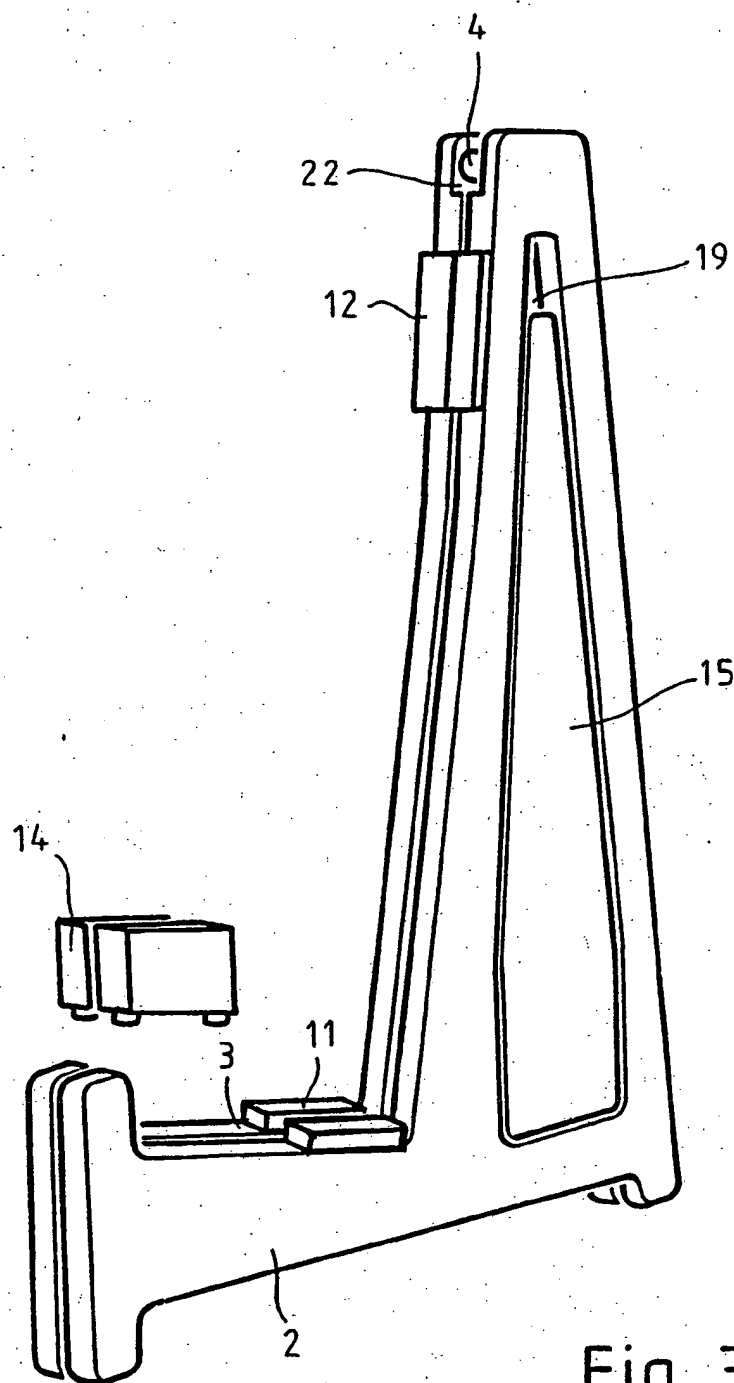


Fig. 1





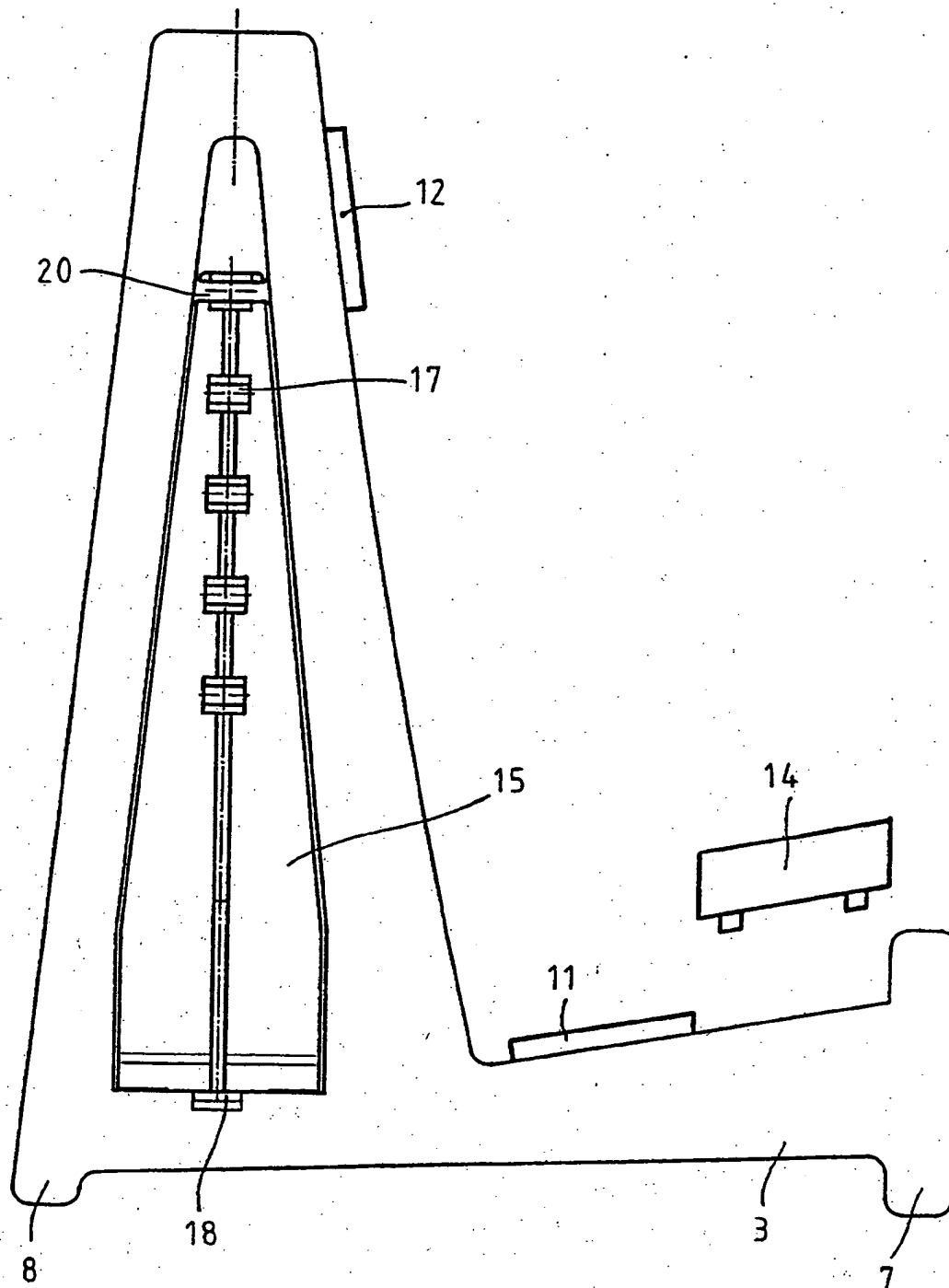


Fig. 4

**This Page is Inserted by IFW Indexing and Scanning
Operations and is not part of the Official Record**

BEST AVAILABLE IMAGES

Defective images within this document are accurate representations of the original documents submitted by the applicant.

Defects in the images include but are not limited to the items checked:

- ☐ BLACK BORDERS
- ☐ IMAGE CUT OFF AT TOP, BOTTOM OR SIDES
- ☒ FADED TEXT OR DRAWING
- ☐ BLURRED OR ILLEGIBLE TEXT OR DRAWING
- ☐ SKEWED/SLANTED IMAGES
- ☐ COLOR OR BLACK AND WHITE PHOTOGRAPHS
- ☐ GRAY SCALE DOCUMENTS
- ☒ LINES OR MARKS ON ORIGINAL DOCUMENT
- ☐ REFERENCE(S) OR EXHIBIT(S) SUBMITTED ARE POOR QUALITY
- ☐ OTHER: _____

IMAGES ARE BEST AVAILABLE COPY.

As rescanning these documents will not correct the image problems checked, please do not report these problems to the IFW Image Problem Mailbox.